

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 36

Artikel: Aus dem Kriegsgebiet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vollendung

Wer sich verlieren
Und wieder finden kann,
Wer sich zerreißen
Und wieder binden kann,

Wer nicht am Stoffe
Und nicht am Menschen hängt,
Wer aus der Irrenis
Zum Lichte drängt:

Der ist des Himmels,
Dem ist die Erde leicht,
Der hat hienieden
Vollendung erreicht.

Hermann Hiltbrunner

Lieber Nebenspalter!

Heute abend sitzen wir nochmals beisammen, denn morgen müssen wir wieder einrücken, ein jeder zu seiner Einheit. Zugleich traf es sich, daß wir uns soeben die Nummer der «Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung» zu Gemüte führten mit dem famosen Artikel eines momentan oft genannten höhern Offiziers.

Es ist uns nun ein Bedürfnis, Dir folgendes zu erklären: Die Schweizerpresse ist das getreue Spiegelbild dessen, was das Schweizervolk fühlt und denkt. Wie sehr sie unsern Wehrwillen stärkt, haben wir ältern Krauter, von denen keiner weniger als vierhundert Tage Aktivdienst vorweisen kann (mit dem vorigen Weltkrieg kommen zwei von uns auf anderthalbtausend), draußen auf Posten bei Wind und Wetter oft genug erfahren.

Was unsern Wehrwillen dagegen schwächt, sind unqualifizierbare Ansichten von Vorgesetzten wie der Vorgenannte. Der Mann beweist, daß er von der Gesinnung der überwältigenden Mehrheit aller Schweizergesoldaten keine Ahnung und für sie keine Bohne Verständnis hat. Das Recht, sich in unser aller Namen zum Wort zu melden, sprechen wir ihm nachdrücklich ab. Oder

sollen wir Soldaten uns mit Behauptungen einverstanden erklären, die man mit Wonne gegen unser Land ausmünzen wird? Die heurige Feier der Erinnerung, sowie Geist und Sinn der Schweizergeschichte überhaupt, sie können dem Verfasser im Grund nichts anderes sein als Schall und Rauch.

Wir möchten ihm mit seinen eigenen Worten zurufen: «Sollten wir eines Tages den Kopf hinhalten», dann lieber nicht unter dem Befehl von «solchen Leuten», und weiter: «Wer sich für ein Amt nicht eignet, muß abtreten», weil er durch sein «böses Treiben die innere Front der Armee nur schwächen» kann!

Eine Gruppe von Landstümlern aus dem bernischen Seeland

Die Marke

Der Briefträger bringt mir einen Brief, für den ich Strafporto bezahlen soll. Ich protestiere: «Aber bitte, der Brief ist doch frankiert?» Da lächelt der Mann und sagt: «Schon, schon. Aber mit einer alten Abrüstungsmarke, die nicht mehr gilt.»

Recht hat er. Oelzweig, zerbrochenes Schwert und Friedenstäubchen gelten nicht mehr. Wir wollen froh sein, daß man in der Schweiz nur Strafporto zahlen muß, wenn man diese Symbole zu

lange aufbewahrte. Andere Völker bezahlen mit dem Leben dafür. Oder haben wir die Marken bloß noch nicht lange genug aufbewahrt? Kommen sie für uns doch einmal noch zur Geltung? Wer weiß...
AbisZ

Aus dem Kriegsgebiet

Wer nie sein Brot auf Karten aß,
wer nie die flakdurchtobten Nächte
im Luftschutzkeller frierend saß,
der kennt euch nicht, ihr Kriegesmächte.
V.

Achtung: Elefanten!

Wir nahmen unsere Kinder in die Vorstellung des Zirkus Knie mit. Ein Elefant führte sich so drollig auf, daß mir sein Getue ein herzhaftes Lachen entlockte. Erstaunt sieht mich mein Jüngster an: «Vatti, werum lachisch jetzt? Wänn suscht i de Zytig vo de Elifante lisch, machsch amigs e ganz böses Gesicht.»
Vino

Die Titelverse wurden der neuen und hervorragend schönen Dichtung «Fallender Stern» von Hermann Hiltbrunner entnommen (Verlag Oprecht, Zürich).



Wie schön der Möwe Schwingenspiel,
Die Central-Bar hat Schmiß und Stil.

Für Jedermann
Immer und überall
AMER PICON
Der gute Aperitif



Marc du Pélerin Mont d'Or

Der Kenner pilgert zu diesem feinen Tropfen, der, pure getrunken, zärtlich über die Zunge fließt und dem Schwarzen eine Vollendung gibt.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.